

# GRENZECHO

## Emanzipation: Frauen zahlen einen hohen Preis

28.10.2013



In Ostbelgien gibt es 2.600 Alleinerziehende. Davon sind 85 Prozent Frauen.

---

*Von Nathalie Wimmer*

Seit Jahrhunderten gehen die Frauen für ihre Rechte auf die Barrikaden. Aber hat sich auch wirklich etwas getan? Der ostbelgische Wissenschaftler Dr. Martin Wagener beleuchtet die Situation der alleinerziehenden Frauen in der heutigen Gesellschaft. Hier sieht es düster aus.

Dr. Martin Wagener hat sich während eines vierjährigen Forschungsprojektes an der Universität Löwen dem Thema der alleinerziehenden Mütter in Belgien gewidmet und kommt zu dem Schluss, dass die Emanzipation teuer erkaufte wurde.

**Sie haben vier Jahre lang zum Thema „alleinerziehende Mütter“ geforscht. Wer genau ist damit gemeint?**

Wenn in den 1950er und 1960er Jahren Alleinerziehende hauptsächlich Witwer und Witwen waren, dann gehen heute die meisten alleinerziehenden Familien aus Scheidungen hervor. Das entspricht einer gesellschaftlichen Entwicklung. Man kann außerdem sagen, dass die Ein-Eltern-Familie heute weitestgehend eine weibliche Thematik ist. Nach einer Scheidung wird das Sorgerecht meist zum größten Teil der Mutter zugesprochen.

**Gibt es in Belgien mehr alleinerziehende Mütter, als in anderen EU-Ländern?**

Belgien liegt hier über dem Durchschnitt. In Ländern in denen an katholisch geprägten Familienformen festgehalten wird, ist die Scheidungsrate geringer. In

Belgien, wo man den Universalrechten und der Geschlechtergleichstellung mehr Bedeutung beimisst und die Wirtschaftsposition der Frauen dadurch stärker ist, gibt es im Vergleich dazu mehr Scheidungen.

#### **Wie sieht die Situation in Ostbelgien aus?**

In Ostbelgien gibt es 2.600 Alleinerziehende. Davon sind 85 Prozent Mütter. Erstaunlich ist: Im Süden der DG sind fast ein Viertel der Alleinerziehenden Väter.

#### **Wie erklären Sie sich das?**

Ich habe noch keine stichhaltige Begründung dafür. Ich vermute aber, dass es daran liegt, dass die Kinder im Moment der Scheidung älter sind. Dann nämlich ist es aus finanziellen und steuerrechtlichen Gründen vorteilhaft, wenn die Kinder dem Mann zugesprochen werden.

#### **Noch vor ein bis zwei Generationen waren die Männer Doppelverdiener und die Frauen kümmerten sich um Kinder und Haushalt. Das Bild hat sich verändert. Fortschritt oder Rückschritt?**

Das Bild hat sich zum Glück verändert. Die Statistiken zeigen, dass die Frauen in der DG noch in den 1970er Jahren meist zu Hause blieben. Das hat sich gewandelt. Insofern kann man vielleicht von Fortschritt reden. Gleichzeitig gibt es aber auch negative Aspekte.

#### **Können Sie das weiter ausführen?**

In der DG arbeiten heute 43,5 Prozent der alleinerziehenden Frauen. Was mich sehr schockiert hat: In Großstädten ist die Proportion zwischen den arbeitenden alleinerziehenden Müttern und den Alleinerziehenden, die Arbeitslosengeld beziehen, gleich. In Ostbelgien allerdings empfangen weniger als acht Prozent der alleinerziehenden Mütter Arbeitslosenhilfe - in Brüssel sind es 37%. Der Anteil derer, die Sozialhilfe empfangen, liegt aber in Ostbelgien wesentlich höher als in den anderen Landesteilen. In Amel beispielsweise bezieht die Hälfte der alleinerziehenden Frauen Sozialhilfe. Im belgischen Durchschnitt sind es nur 15-20 Prozent. Das ist das Problem: Unglaublich wenig Frauen haben hier Anrecht auf Arbeitslosengeld. Sie haben folglich vorab nicht gearbeitet. Das bedeutet, dass sie in der Partnerschaft keine Möglichkeit hatten, einen eigenen sozialen Sicherheitsstatus aufzubauen. Wenn die Partnerschaft funktioniert, ist die Aufteilung „Mann-Arbeit, Frau- Kindererziehung“ weniger problematisch. Nach der Scheidung schlägt sich das aber sehr negativ auf die Frauensituation nieder. Genau das ist in Ostbelgien der Fall.

#### **Woran liegt das?**

In Ostbelgien scheint sich lange ein altes Werteschema gehalten zu haben. Frauen blieben noch vor einigen Dekaden komplett zu Hause. Es wurde daher in der DG wenig in Kinderkrippen investiert. Auch für die jetzige Generation der jungen Mütter, die arbeitet, ist das schlecht. Sie haben keine adäquate Möglichkeit, ihre Kinder gut versorgt zu sehen.

#### **Was muss geschehen, um den alleinerziehenden Müttern zu helfen?**

Ich sehe es als eine Rolle des Staates, die Frage der Kinderunterbringung stärker zu fördern. Die Politiker entscheiden, ob in Steine oder Menschen investiert wird. Auch in der DG ist die Thematik der teuren Bauvorhaben ja aktuell.

Außerdem muss bei der Gleichstellung von Mann und Frau mehr geschehen. Wenn Kinder kommen, schrauben nämlich oft automatisch die Frauen runter. Im Falle einer Scheidung - und die gibt es immer öfter - ergibt sich daraus immer ein Nachteil für die Frau. Es ist also Aufgabe des Staates hier mehr Gesetze auf den Weg zu bringen, um beispielsweise den geteilten Elternschafturlaub verstärkt zu fördern. In Norwegen erhält die Frau während des Elternschafturlaubs 80% Lohnausgleich. Der Mann bekommt 90%. Väter sollen dazu gebracht werden, mehr Verantwortung in der Erziehung zu übernehmen. Durch diese Maßnahme wird eine soziale Gleichheit angestrebt, damit weniger Druck auf den Schultern der Frauen lasten.

### **Geht es den Frauen trotz vieler Errungenschaften in Sachen Frauenrechte und Gleichheit schlechter als vorher?**

Für die Emanzipation wurde ein sehr hoher Preis bezahlt. Die Frauen haben mehr Freiheiten und Rechte - ganz klar. Aber wenn man die Sache konkret und auf gesellschaftlicher Ebene betrachtet, ergibt sich ein differenziertes Bild. Frauen müssen doppelt so hart arbeiten, wie Männer, um die Karriereleiter hinaufzuklettern. Familiengründung bedeutet für Frauen immer noch ein Karriereknick. Oft wird den Männern beruflich der Vortritt gegeben. Es wird viel von Gleichheit geredet, aber statistisch gesehen, ist man von diesem Ideal noch sehr weit entfernt. Kinder- und Familienthemen lasten immer noch größtenteils auf den Schultern der Frauen.

### **Und das Bild vom modernen Mann, der mit anpackt?**

Es gibt Forschungen in Sachen Zeitbudget. Dort wird untersucht, wie viel Zeit für welche Aktivitäten „verbraucht“ wird. So hat man erfahren, dass zwischen den 1970er Jahren und 2006, die Hilfe der Männer im Haushalt nur gering angestiegen ist. Die alltäglichen Arbeiten bleiben immer noch an den Frauen hängen. Nur wenn Freunde zu Besuch kommen, kocht der Mann. An den anderen Tagen steht die Frau am Herd. Im Verlauf der letzten 40 Jahre hat sich so viel nicht getan. Es wird zwar viel über Gleichberechtigung und Arbeitsteilung diskutiert, konkret tut sich aber wenig. Das Bild der neuen Väter, die sich mehr in die Familie einbinden, ist nicht so real, wie man denkt. Die alten Muster sind schwer abzulegen. Unterm Strich hat sich die Belastung der Frau also vergrößert.

Heute Abend wird Dr. Martin Wagener auf Einladung der Frauenliga einen Vortrag dazu halten (20 Uhr, Frauenliga, Neustraße 59b in Eupen).